

# Schwarzwälder Tageszeitung

## 'Aus den Tannen'

Bezirksanzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altkreisstadt

Preis: Bei der Post und den Agenten bezogen einschließlich Post, monatlich 1 Mark, vierteljährlich 3 Mark, halbjährlich 5 Mark, jährlich 10 Mark. Die 14 tägige Beilage über deren Raum 1,50 Mk., die Reklamzeile 5 Mk. Einzelhefte 10 Pf. Bei Abbestellung des Jahrganges 10 Mk. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt inbegriffen.

Nr. 102.

Wiensteig, Mittwoch den 3. Mai.

Jahrgang 1912.

### Eisners „Dokumente“.

Zu dem großen politischen Prozeß, der sich zurzeit vor dem Münchener Amtsgericht abspielt, treten die handelnden Personen immer mehr zurück, in immer schärferen Umrissen dagegen rückt das Trugbild in den Mittelpunkt, das der ehemalige Feinde unter Mitwirkung einiger deutscher Frontisten und Ideologen der Welt vorgezaubert hatten, indem sie die Lüge von der deutschen Kriegsschuld schufen, um auf dieser moralischen Grundlage das turmhohe Gebäude des Versailler Schmachfriedens zu errichten. Und je weiter die Verhandlung fortschreitet, umso größer wird das Gefühl der Beschämung darüber, daß wir heute selbst in diesen Tagen der Not und Erniedrigung und nicht einmal in dieser Lebensstrage zu jener Einheitsfront zusammenfinden können, die eine absolute Notwendigkeit wäre, um die allein uns noch zur Verfügung stehenden moralischen Waffen mit aller Wucht im Kampf gegen die Schuldfrage zu gebrauchen. Wer es miterlebt, wie hier von einem deutschen Gericht — losgelöst von Parteileidenschaften und Parteirücksichten — von den besten Männern der Politik und Wissenschaft mit iltlichen Ernst und unbedingter Wahrheitsliebe das Schuldproblem behandelt wird und damit die Verantwortlichkeit und Unverantwortlichkeit des Eisnerschen Vorgehens in Vergleich setzt, wird sich einen größeren Gegenatz kaum vorstellen können.

Die Samstagabendverhandlung bot wiederum viele interessante Momente. Aufmerksamkeit erregte die Vernehmung des 70-jährigen ehemaligen Vorkämpfers, Graf Kauts, der in langer Dienstzeit alle Phasen der diplomatischen Laufbahn zurückgelegt hat. Unter Berufung auf seine intimen Kenntnisse des diplomatischen Betriebes stellte er mit scharfer Betonung fest, daß es eine doppelte Verschönerung in der deutschen Diplomatie niemals gegeben hat. Dieses Märchen ist damit wohl endgültig abgetan.

Eine sachverständige Beleuchtung fand die Eisnersche Aktenpublikation durch das Gutachten des Oberarchivars Dr. Striedinger in München, der nachwies, daß Eisner und seinen Genossen alle Voraussetzungen für eine einwandfreie Veröffentlichung solcher Dokumente gefehlt haben und der weiter die Bedeutung der Streichungen und Weglassungen in dem Schoenschen Bericht illustrierte. Als eine ganz bössartige Verhinderung bezeichnete er die Weglassungen in der veröffentlichten Fernsprechmeldung vom 31. Juli, aus der hervorgeht, daß es sich um gemeinsame Friedensbemühungen Deutschlands und Englands handelte. Der Sachverständige ist der Überzeugung, daß Eisner tatsächlich beabsichtigt hatte, die Tendenz des Schoenschen Berichtes in seinem Sinne zu verändern. Dr. Striedinger glaubt, daß die Entente auch bei einer vollständigen Publikation von dem Aktenstück jenen Gebrauch gemacht hätte, der ihr paßte, er bezeichnete es aber als beschämend, daß sich „Leute, die staatsrechtlich Deutsche sind“, herbeigelassen haben, dieses Fälschungsgeschäft mit ihren Gegnern abzunehmen.

Der Berliner Geschichtsprofessor, Geheimrat De Lbr ist, Herausgeber der „Preussischen Jahrbücher“, kam in seiner Untersuchung der Eisnerschen Veröffentlichung zu dem Schluss, daß die Tatsache der Fälschung bestehe. Die Wichtigkeit der Veröffentlichung der gefälschten Berichte und Telegramme sei vor allem deshalb so verheerend gewesen, weil die Fälschung auch im deutschen Volk und selbst bei den Regierenden den Eindruck der deutschen Schuld hinterließ.

Dieser Eindruck war so juragebar, daß es der deutschen Vorkommmission in Versailles fast unmöglich geworden wäre, ihren Bericht an die Entente zur Vorlage zu bringen, da er manchen Ministern in Berlin als zu günstig erschien.

Wie Enttäuschung rief eine lebhafteste Bewegung im Volk hervor. Dr. De Lbr fügte hinzu, daß vielleicht manches anders gekommen wäre, wenn man rechtzeitig im deutschen Volk für eine einheitliche Stimmung gearbeitet hätte. Aber selbst heute noch verhindert Parteigeist und politische Engstirnigkeit, daß man von verantwortlicher Stelle aus der Schuldfrage endlich das Genie bricht. Das ist für unsere Stellung in der Welt ein unermesslicher Schaden. „Das Schuldbestimmnis hängt uns wie ein Rüststein am Hals.“

Als nächster Sachverständiger folgte Professor Dr. Quibde, der bekannte Paganist. Er verwies zunächst darauf, daß schon bald nach der Veröffentlichung des Schoenschen Berichtes in schroffster Weise gegen Eisner

Stellung genommen und auf die schädlichen Folgen dieser Publikation aufmerksam gemacht habe. Dr. Quibde läßt auch keinen Zweifel darüber, daß er die Kürzungen und Weglassungen in diesem Bericht schärfstens verurteilt, er meint aber, die bewusste Absicht einer Fälschung lasse sich aus dem Inhalt der Veröffentlichung allein kaum erweisen. Sehr kompromittierend erscheint aber auch ihm die Weglassung in dem Telefonat der Berliner Gesandtschaft; hier falle es schwer, zu glauben, daß Eisner nicht im vollen Bewußtsein einen wesentlichen Bestandteil der Meldung unterdrückt habe. Auf die Frage Dr. Löwenfelds, ob er nach seiner Kenntnis der Person Eisners die ihm eine absichtliche Fälschung der Wahrheit zutrauen könne, erwiderte Dr. Quibde, daß er Eisner zu wenig kenne, um diese Frage beantworten zu können. Seine Eindrücke von Eisner seien aber recht widersprechend gewesen. (M. R. M.)

### Die Konferenz in Genua.

Der Stand in Genua.

Frankfurt a. M., 2. Mai. Aus Genua, 1. ds. wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Auf der Konferenz, die ihrem Sinne nach in mündlicher, öffentlicher Aussprache arbeiten sollte, sind gestern und heute vier schriftliche Noten gewechselt worden. Herr de Facta hat Herrn Tschitscherin geantwortet und ihn gefragt, ob er wirklich auf Verteilung der russischen Denkschrift bestünde, deren Inhalt verschiedenen Vertretern sehr ansichtig erscheint. Herr Tschitscherin hat Herrn Stranum zum zweitenmal in einer wenig freundlichen Weise gesagt, daß er die Unterschrift der Polen unter die Noten an Deutschland nicht recht verstehe. Das im Augenblick wichtigste aber ist, daß Herr Tschitscherin in einer Note an die Franzosen die Darlegungen Birchs und Rathenaus unterstreichen hat mit der Erklärung, daß der deutsch-russische Vertrag keinerlei feindliche Absichten gegen Frankreich enthalte, sondern umgekehrt nach dem Wunsch der Russen wie der Deutschen den Anfang einer Reihe von Verträgen zum Wiederaufbau Europas darstellen solle. Herr Barthou hat diese Note nach Paris weiter telegraphiert, und Herr Lloyd George hat in ihr ein sehr erwünschtes Zeichen des Verständigungswillens der Russen gesehen. Gleichzeitig sind die Verhandlungen der Westmächte über die Antwort an die Russen sehr endlich zum Abschluss gelangt.

In der Fassung über die Schuldanererkennung entspricht der jetzt beschlossene Wortlaut, wie die Engländer sagen, mehr der französischen Fassung, doch wird es sich fragen, ob das eine wirklich praktische Bedeutung hat und nicht zur Verhütung der Besitzer russischer Staatspapiere dienen soll, die, wenn sie auch in absehbarer Zeit von Rußland kein Geld zu erwarten haben, von ihrer Regierung wenigstens eine Phantasie für die Zukunft fordern. Dagegen ist in der Frage des „nationalisierten“ Eigentums die englische Auffassung, das dem Angebot Tschitscherins entsprechend sich mit der Gewährung von Nutzungsrechten, Fruchtbeteiligungen und Zugeständnissen auf längere Zeit begnügt, gegen die französisch-belgische Forderung nach unmittelbarer Rückgabe des Eigentumsgenusses ängstlich zu rechnen. Es ist interessant, daß in der Tagesfassung schon nicht mehr der französische Vorschlag den Hauptkampf dagegen führte, sondern daß die Rolle bereits dem Belgier überließ, und daß es es war, der diesem ganz entschieden entgegen dem Einwand, daß die Russen nicht das Recht ihrer Revolution preisgeben könnten, daß sie, wenn sie das ablehnen, vor der Welt nicht einmal mit dem „odium“ der Sprengung der Konferenz belastet werden könnten, und daß schließlich von den Russen nicht mehr verlangt werden könne, als von anderen Staaten, wie Rumänien und der Tschechoslowakei, die doch im großen Stil Enteignungen vorgenommen hätten. Es herrscht jetzt der Eindruck vor, daß die Russen diese Denkschrift als Grundlage für weitere Verhandlungen ansehen würden, womit man immerhin einen erheblichen Schritt weitergekommen wäre. In der Vollendung am Mittwoch kommt die russische Frage noch nicht zur Verhandlung, sondern nur der Verzicht des Finanz- und des Transportaustausches. Die heutige Sitzung des Kredit-Unterausschusses war dadurch bemerkenswert, daß bei der Eröffnung die deutsche Anregung von der allgemeinen Weisbegünstigung sich die englischen Vertreter mit sehr großer Entschiedenheit für diesen Grundsat erklärten, ebenso die Italiener und die Japaner. Es wird nun interessant sein, wie sich die Vertreter Frankreichs und des Kleinen Verbands äußern.

Lloyd George bleibt Frankreich gegenüber fest.

Paris, 2. Mai. Obwohl man, wie die französischen Blätter übereinstimmend melden, in den Kreisen der französischen Delegation das strengste Stillschweigen über die Unterredung bewahrt, die Lloyd George am Samstag mit Barthou gehabt hat, glaubt einer der Sonderberichterstatter des „Temps“ in Genua befähigt zu können, daß Lloyd George mit außerordentlicher Festigkeit darauf bestanden habe, daß, um unüberlegte und überstürzte Entschlüsse zu vermeiden, die Konferenz der Signatarmächte von Versailles vor dem 31. Mai und in der Umgebung von Versailles zusammenzutreten. Trotz der Einwände Barthous habe der englische Premierminister seinen Standpunkt aufrecht erhalten und jenen gebeten, ihn in Paris zur Kenntnis zu bringen. „Gewisse englische Kreise“, fügt der Korrespondent hinzu, „machen übrigens aus ihrer Absicht kein Hehl, daß der Vertrag von Versailles in gewissen Punkten abgeändert werden müsse in Berücksichtigung der Verständigungen und Wandlungen, die seit seiner Redaktion stattgefunden hätten, zumal dieser, wie eine Persönlichkeit aus der nächsten Umgebung Lloyd Georges sich ausgedrückt habe, in einer Atmosphäre von Blut und Haß erzeugt sei.“

Die Stellung der Neutralen zu den Friedensverträgen.

Zürich, 2. Mai. In dem Unterausschuß, der die Verschmelzung des englischen und französischen Memorials redigiert, ergriff der schweizerische Bundesrat Moita die Gelegenheit, um einmal genau die Stellung der Neutralen zu den Friedensverträgen darzulegen. Er betonte, wird sich mit dem Willen zur Mitarbeit nach Genua gekommen, um unferneits zur Pazifizierung der Welt beizutragen. Die Friedensverträge sind Abmachungen unter Dritten und Tatsachen, die wir nicht ignorieren dürfen. Aber unsere Stellung und unsere Vergehen sind nicht die gleichen, wie die derjenigen, die sie unterzeichnet haben. Unsere Enthaltung darf daher nicht als unfreundliche Haltung aufgefaßt werden, denn wir wollen möglichst zu einer Verständigung, statt zu einer Entzweiigung der Geister beitragen.

Barthous Antwort an Tschitscherin.

Genua, 2. Mai. Der Brief Tschitscherins, in dem dieser gegen die Auffassung protestiert, als enthalte der Rapallo-Vertrag irgendwelche geheime Bündnisparagrafen, ist gestern von Barthou beantwortet worden. Der Chef der französischen Delegation erklärt, daß er den Brief noch am Sonntag abend an Poincare weitergeleitet habe und daß er die Aufrichtigkeit dieses Schreibens nicht anzweifelte. Frankreich fühle gegenüber dem ehemaligen russischen Verbündeten treue Freundschaft. In der gestrigen Nachmittagssitzung der Vertreter der einladenden Mächte, an der auch Polen, Schweden, Rumänien und die Schweiz teilnahmen, wurde das Memorandum an die Russen vollständig ausgearbeitet und angenommen.

Eine scharfe Note Tschitscherins an Polen.

Genua, 2. Mai. Die Antwortnote Tschitscherins auf die Note der polnischen Delegation vom 25. April weist zunächst den Anspruch Polens und gewisser anderer Staaten, gewisse Klauseln der mit Rußland abgeschlossenen Verträge zu annullieren, zurück. Er betont, daß sich Polen in Gegensatz zu dem Vertrag von Riga setze, wenn es den lebenswichtigen Interessen Rußlands entgegenarbeite. Nach vollkommener Abklärung der polnischen Ansichten schließt die Note mit folgenden Worten: Wenn ich auch nochmals den unbedingten und festen Friedenswillen Rußlands unterstreiche, so ist es mir doch unmöglich, mein Bedauern darüber zu verschweigen, daß die letzten Schritte der polnischen Delegation kaum geeignet sind, die Befriedigung der durch den Vertrag von Riga mit Rußland geschaffenen Beziehungen zu fördern.

### Neues vom Tage.

Schwere Schlägerei in Jena.

Berlin, 2. Mai. Die „Deutsche Zeitung“ meldet, daß es in Jena gestern vormittag zwischen kommunistischen Arbeitern und einer studentischen Verbindung zu einer schweren Schlägerei gekommen sei, wobei das Verbindungshaus der Burschenschaft „Germania“ von Arbeitern gestürmt worden sei. Einige junge Mächte dieser Verbindung hatten einen Schild mit der Aufschrift „Freiheit“ zum Fenster des Verbindungshauses herausgehängt. Die Kommunisten drangen in das Haus ein und schlugen auf die anwesenden Studenten mit Stöcken und abgebrochenen Bahnenstangen ein, wobei zahlreiche Personen verletzt worden sein sollen. Schließlich wurde das Haus von der Polizei in Schutz genommen.

Berlin, 2. Mai. Für heute ist eine Sitzung der Par- teiführer auserkoren, in der Dr. Hermes über die Verhandlungen in Genua unterrichten wird. Es ist kein Geheimnis, daß besonders in Kreisen der Sachverständigen eine lebhafteste Mißstimmung gegen den vorzeitigen Abschluß des deutsch-russischen Vertrages herrscht, und daß diese Herren, die teilweise Genua seit einiger Zeit verlassen haben, aus ihrer Ansicht vor Abgeordneten der ihnen nahestehenden Parteien kein Hehl gemacht haben. Dr. Hermes wird nun nachweisen, daß die deutsche Vertretung in Genua gar nicht anders handeln konnte. Insbesondere wird er alle Gerüchte über angebliche Unstimmigkeiten in der deutschen Vertretung entfallen lassen, ebenso die tendenziöse Darstellung gewisser parlamentarischer Kreise, als ob der Abschluß des deutsch-russischen Vertrages die von Deutschland erstrebten und ihm bereits erteilten Zusicherungen über die Gewährung einer ausländischen Anleihe zunichte gemacht hätte. Wie wir weiter erfahren, wird es von dem Erfolg dieser Verhandlungen des Reichsfinanzministers mit den Parteiführern abhängen, wie lange der Reichskanzler selbst noch in Genua verbleibt. Gelangt es Dr. Hermes nicht, die in parlamentarischen Kreisen bestehende Beunruhigung zu zerstreuen, so beabsichtigt der Kanzler selbst, im Laufe der nächsten Woche nach Berlin zurückzukehren, um persönlich einzugreifen. Es wird natürlich von dem Verlauf der weiteren Verhandlungen in Genua abhängen, ob Dr. Wirth in Genua abkömmlich sein wird.

Die Leipziger Messe.

Leipzig, 2. Mai. Zu unserer gestrigen Bericht erhalten wir noch folgende Mitteilung: Nach Beendigung der zur Feier des 1. Mai gestern abgehaltenen Versammlungen zog die Menge zum Augustusplatz. Bevor sie wieder abzog, wurde die auf der Universität aufgezogene schwarz-rot-goldene Fahne durch die Universitätsfahne ersetzt. Einige Burischen Kletterer nun auf das Dach der Universität und warfen die Fahne in Fegen unter die Menge. Als einer der Burischen mit blutigem Kopf erschien und erklärte, er sei verprügelt worden, fürzte die Menge in den Universitätshof. Der Polizeikommandant gelang es jedoch, die Menge zurückzudrängen. Nach einer Erklärung des Rektors der Universität hatte er am Tage vorher angeordnet, daß die Universitätsfahne gehißt werden sollte. Als er bemerkte, daß die schwarz-rot-goldene Fahne aufgezogen worden war, ließ er die Universitätsfahne hissen.

Mühsamer Verlauf der Messen in München.

München, 2. Mai. Die Messen der sozialistischen Parteien in München ist ordnungsmäßig verlaufen. Auf der Theresienwiese fand eine gemeinsame Kundgebung statt, zu der die einzelnen Sektionen der Stadtteile mit Fahnen und Plakaten im geschlossenen Zuge kamen. Der französische Sozialist Grumbach hielt eine kurze Ansprache, in der er die Gräuße des französischen Proletariats überbrachte und die Hoffnung ausbrach, daß der Sozialismus und das internationale Proletariat in dem heutigen Bierkrieg der kapitalistischen Weltwirtschaft den Sieg erringen werden. Zum Schluß riefen die Teilnehmer nach dem Hofriedhof, wo ein Denkmal für die Revolutionen der Welt errichtet werden soll.

Die Messen in Paris und in der Schweiz.

Paris, 2. Mai. In Paris ruhte anlässlich des 1. Mai die Arbeit nur teilweise. Die Geschäfte waren offen, die Straßenbahn verkehrte und die bürgerlichen Zeitungen konnten sämtlich erscheinen. In den Arbeiterbezirken fanden die üblichen Versammlungen statt. Es gab auch einen Demonstrationsszug und ein Scharmützel mit der Polizei, bei dem 24 Verhaftungen vorgenommen, zwei Polizeiwachmeister und 10 Polizisten leicht verletzt wurden. Der Kommunist Cahin erhielt bei dieser Gelegenheit von dem Redakteur einer Morgenzeitung eine Ohrfeige. — Auch in der Schweiz war die Beteiligung an der Messe nicht so groß wie in den letzten Jahren.

Die Wirtin z. goldenen Lamm.

Kriminalroman von Otto Böder.

(18)

(Nachdruck verboten.)

„Und Ihr habt dieses Seil dem Lammwirt in den Schlitten getan?“  
„Ganz gewiß; ich hob's ihm unter den Fußsaß, damit's ja nicht herausfallen konnte.“  
„Dann müßte Bindewald also den Strick selbst aus dem Schlitten geholt haben,“ schlussfolgerte Martini.  
„Das ist kurios.“  
„Wie überhaupt der ganze Handel,“ fiel Dr. Funder trocken ein. Er nahm den Rat zur Seite. „Mir kommt die ganze Geschichte wie bestellte Arbeit vor, als ob der Ueberfall überhaupt nur fingiert worden sei.“  
Betroffen schaute ihn Martini an. „Nur Bindewald selbst könnte alsdann in Frage kommen — und das ist bei einem Manne von solch hohem Ansehen und solcher Lauterkeit des Charakters völlig ausgeschlossen.“  
„Ich bitte Sie, lassen Sie mal die Reputation ganz beiseite und halten Sie sich an die nackten Tatsachen, so weit wir sie bis jetzt ermittelt haben,“ fuhr der Kreisarzt ungeduldig fort. „Wir stoßen fortwährend auf widerspruchsvolle Unmöglichkeiten. Da ist einmal die leere Brieftasche. Auf dem Wege nach Höhendronn kann Bindewald nicht überfallen worden sein, denn da hätte er Värm geschlagen, zudem zeigte er sich im „Goldenen Löwen“ auch in greifbarer Körperlichkeit. Folglich hatte er das Geld in der Tasche bei sich und schwindelte, als er das Gegenteil behauptete.“  
„Aber aus welchem Grunde?“  
„Was weiß ich? Ich stelle nur Tatsachen fest. Nur soll“

Der Prozeß Fehdenbach.

München, 2. Mai. Am dritten Verhandlungstag des Fehdenbach-Prozesses gab der Vorsitzende bekannt, daß das Auswärtige Amt die Genehmigung zur Vernehmung des Fürsten Bichnowsky auch hinsichtlich der gestrigen von der Anklagepartei formulierten Frage nicht gegeben hat. Der frühere bayerische Sozialminister Unterleitner sagte als Zeuge aus, daß Eisner schon während des Krieges in allen Regierungsstellen seine Vertrauensmänner gehabt hätte. Der Sachverständige Graf Montgelas stellte die Unwahrheit der Behauptung, Deutschland habe Oesterreich in den Krieg gegen Rußland hineingezwungen, durch Bekanntgabe eines Telegramms Kaiser Franz Joseph an Wilhelm II. fest. Abg. Dr. Durr, Berichterstatter des parlamentarischen Untersuchungsausschusses, schließt sich in dem Urteil über die Bedeutung der von Eisner weggelassenen Stellen in dem Bericht des Herrn von Schön der Ansicht des Grafen Montgelas an.

Mus Stadt und Land.

Altensteig, 2. Mai 1922.

\* **Grenzwahl** wurde zum Obersteuersekretär der Steuerpraktikant Kleinmann in Dalingen; ferner — je an ihrem bisherigen Diensthilf — die Steuersekretäre Bogenshardi in Ragold, Friedle in Freudenstadt, Barneck in Dilsau.

\* **Grenzwahl** wurden zu Steuersekretären — je an ihrem bisherigen Diensthilf — die Kar. Zahlmeister: Dreyer bei dem Finanzamt Altensteig und Armbrucker bei dem Finanzamt Freudenstadt.

\* **Grenzwahl** wurden zu Zellassistenten — je an ihrem bisherigen Diensthilf — die Zellbetriebsassistenten: Scheiterte in Altensteig und Thäringer in Freudenstadt.

\* **Die Anstalt für den Zeitungsgewerbe.** Während schon im Monat Februar nach amtlicher Feststellung in Deutschland 168 Zeitungen u. Zeitschriften eingestellt sind, haben nach der amtlichen Zeitungsliste im Monat März abermals 177 Zeitungen und Zeitschriften ihre Erscheinung einstellen müssen.

\* **Ein scharfer Erfolg.** Wie das „Sächsische Correspondenzblatt“ mitteilt, ist es Frau Doeninghaus aus Freudenstadt in kurzer Zeit gelungen, dem Württ. Landesverein vom Roten Kreuz erhebliche Mittel für ein Kinderheim, das den Titel „Schwäb. Sonnenstrahlen“ führen soll, zu beschaffen, dessen Errichtung ein Zielungsplan von ihr ist. Vor einem Jahr trat sie die Ausreise nach Südamerika an und hat durch den Verkauf deutscher Gewandstücke (Spitzen etc.) dort so viel Anhang und Entgegenkommen gefunden, daß sie, vor einigen Monaten zurückgekehrt, dem Roten Kreuz 1 1/2 Millionen Mark für den genannten Zweck überreichte.

\* **Zahlungen an Handwerker.** Die Leute sind beim Zahlen ihrer Rechnungen zweifellos nachlässiger geworden. Der Gewerbestand ist heute mehr als je auf baldige Bezahlung angewiesen, will er seinen Verpflichtungen ordnungsmäßig nachkommen und das muß er, denn der Großhandel, Fabriken und sonstige Lieferanten warten nicht, ja verlangen oft Vorausbezahlung. Das Publikum möge dies bedenken und seine Rechnungen nicht unbezahlt liegen lassen.

— **Darf man auf stehende Einbrecher schießen?** Die kriminelle Chronik der letzten Wochen und Monate ist eine lange Kette erschütternder Ereignisse. Die Einbruchdiebstähle sind an der Tagesordnung und besonders die Geschäftswelt muß sich überlegen, zu welchen Gegenmaßnahmen sie ihre Zusage nehmen kann. Da ist eine nicht unwichtige Frage die: darf man auf stehende Einbrecher schießen? Das Reichsgericht hat die

Frage bejaht, nachdem es einem vom Staatsanwalt eingeschickten Landgerichtsbericht die Frage ebenfalls bejaht worden war. Der Staatsanwalt betonte, es sei Notwehr zu Unrecht angenommen worden, da ein gegenwärtiger Angriff auf ein Rechtsgut nicht mehr vorlag, nachdem der Diebstahl bereits begangen war. Das Reichsgericht verwarf jedoch die Revision als unbegründet. Der Begriff der Notwehr ist nicht verkannt, da ein gegenwärtiger Angriff auf ein Rechtsgut solange vorlag, als der Gewahrsam des Berechtigten noch nicht gebrochen war, d. h. die Diebe die Beute noch nicht in Sicherheit gebracht hatten.

— **Nebstandsbericht.** „Der Weinbau“ berichtet: Die Reben waren dank dem Fernbleiben von Pilzkrankheiten mit vortrefflich ausgereitem Holz in den Winter getreten; sie wurden im Laufe des verfloffenen Winters auf eine harte Probe gestellt. Die Winterfrostschäden kamen infolgedessen zu spät, als die vielen Vorzüge, den Winter zur Vorbereitung des Bodens zu Neuanlagen zu benutzen, nur zum Teil verwirklicht werden konnten. Inzwischen ist ein schönes Stück Arbeit während des Winters von den Weingärtnern geleistet worden. In den Frühjahrsarbeiten ist gegen sonstige Jahre eine bemerkenswerte Verzögerung durch das schlechte Wetter eingetreten. Ueber den Einfluß des harten Winterfrosts auf die Traubenrispen ist man sich nicht überall im Klaren. Deutliche Schäden sind zweifellos entstanden, so namentlich im Tauber- und Neckartal, wo die Kälte sich auf 26 Grad steigerte. Aber auch niedrigere Kältegrade haben dem Holz zugefügt, was man das Bedecken der Reben verdammt hat. — Hoch selten war die Nachfrage nach Blind- und Wurzelreben so groß wie in diesem Frühjahr; dabei wurden die geringen Massenträger am höchsten bewertet; Trollinger- und Rieslingreben waren am wenigsten gesucht. Die am Blindreben hervorgegangenen leistungsfähigen Jungreben sind sehr ausbreitungsbedürftig, während die Wurzelreben der gleichmäßiger stehen.

— **Unser Garten im Mai.** Durch die kalte Frühjahrswitterung mußten alle nötigen Arbeiten hinausgeschoben oder in einer für den Wachstum ganz ungenügenden Zeit verrichtet werden, so daß, wenn nun endlich der Himmel ein Einsehen hat, sich alle Hände regen müssen. Die selbstgezüchteten oder vom Handlungsgärtner gekauften Setzlinge von frühen Kohlrarten, z. B. Weiß- und Rotkraut, Wirsing und Kohlrabi, werden in die gut angegrabenen Beete ausgepflanzt. Wer sich selbst Setzlinge für späte Sorten ziehen will, hat jetzt in leicht jäthbaren Reihen Kohlräben, Mörtelkohl, Rosenkohl, Blumenkohl und etwas später Weiß- und Rotkraut. Von der Mitte des Monats ab werden auch die empfindlicheren Gurken, Kürbisse und Melonen ausgepflanzt; ebenso werden dann Sellerie, Koriander und Tomaten ausgepflanzt. Bei den Frühjahrssetzlingen von Möhren, Schwarzwurzeln und Petersilie sind zu dicht stehende Pflänzchen zu verziehen und zwischen den Reihen ist gleichmäßig zu hacken. Ebenso müssen Erbsen und Frühkartoffeln gehackt und gehäufelt werden während spätkartoffeln nun im Boden sein sollen. In dem in diesem Monat die beste Ernte liefernden Kirschen soll man keine Blüten sich entwickeln lassen. Auf den Erdbeerbeeten ist zwischen den Pflanzen halboberer Länger auszubreiten, nachdem noch gut gehackt wurde. Auch auf allen troden gelegenen Beeten ist das Bedecken zwischen den Pflanzenreihen anzuraten, doch nicht mit frischem oder Pferdegülter, da dieser die Kohlläuse anlockt und dadurch die Vermehrung der Kohlläuse begünstigt wird, welche die Wurzeln der Kohlpflanzen vernichtet. Erbslöcher werden mit Tabakstaub und häufigen Begießen bekämpft, während die Raupe des Kohlweslings gegen Kaltraub empfindlicher ist.

— **Das Schröpfen der Obstbäume.** Im Mai ist die richtige Zeit zum Schröpfen der Obstbäume. Es

und ermordet worden sein — oder vielmehr sucht er diesen Eindruck zu erwecken. . . ja, ja, lieber Pat, es ist so, der Logik der Tatsachen haben wir uns zu fügen,“ setzte er eifriger hinzu, als der andere den Kopf schüttelte. „Alle zur Ausführung dieses samosen Nordes notwendigen Requisiten hat der so hochachtbare Lammwirt selbst geliefert, er hat sogar den Strick gepumpt, mit dem nachher sein Körper in die Höhe gezogen werden sollte. Ich will ganz von der Unmöglichkeit absehen, daß ein so schwerer Mann wie unser Freund von einem anderen, noch dazu bei einem derartigen Umwetter, über steinigtes, abschüssiges und spiegelglattes Felsgeröll über eine Viertelstunde weit geschleppt werden kann, ohne Spuren zu hinterlassen — wirkliche Spuren meine ich,“ betonte er einem erneuten Einwand des Amtsrates gegenüber, „nicht diese von uns wahrgenommen und erst künstlich zurechtgemachten Spuren, die einfach irreführen sollen. Ich habe meine Augen auch im Kopfe. Einen solch schweren Körper kann man nicht tragen, sondern höchstens schleifen, das zöge aber eine starke Blutspur nach sich, und an dieser fehlt es.“

„Aber wie haben doch Blutspuren entdeckt,“ wendete der Amtsrat ein. „Sie selbst haben einen Seilabschnitt mit Blut und Haaren daran zu sich gesteckt.“  
„Davon wollte ich gerade anfangen. Die paar von uns gesicherten Blutspuren können von Hautabschürfungen herrühren, wie sie etwa der alte Mehlzig erlitten hatte. Wissen Sie auch, daß mir die merkwürdige Geschichte dieses alten Saufaus gar nicht einleuchtet will?“

„Und was klingt denn unwahrscheinlich?“  
„Gäbe der Mann wirklich durch Stunden bewußtlos im Schnee gelegen, so wäre er einfach erfroren. Keinesfalls hätte er sich aus eigenem Zutun wieder aufrappeln und im Schlitten nach Hause fahren können. Lassen Sie uns rasch einmal den Berg hinunterfahren, wo

Mehlzig das Abenteuer erlebt haben will. Ich möchte mir den Platz gern einmal bei Tageslicht ansehen.“

Martini willigte ein; er kutschierte selbst und in rascher Fahrt näherten sie sich der Stelle, welche schon von weitem zertrampelt erschien. Wie sie aufstiegen, begann der Kreisarzt zu schelten. „Na ja, da haben wir die Befahrung. Wir selbst haben heute nacht wie die Bandalen hier gehaust und alles zertrampelt. Da ist freilich nichts mehr auszusparen.“

So verhielt es sich in der Tat und es blieb beiden Männern nichts übrig als wieder zurückzufahren. Am Tatorte wieder angelangt, führte der Kreisarzt seinen Begleiter etwas unterhalb der Schneewehe, in welcher vorhin Mühe und Messer gefunden worden waren, hart an die eine Straßenseite. „Sehen Sie vielleicht hier diese tiefen Längsschnitte?“ fragte er. „Für was halten Sie dieselben?“

„Hier scheint ein Schlitten gehalten zu haben —“  
„Richtig! Und außerdem hat ein Pferd gestallt, nicht wahr, das sehen Sie doch auch? Ja, es scheint sogar sich dieser notwendigen Beschäftigung einige Male hingegen zu haben, denn dort an die zwei Fuß weiter befinden sich ebenfalls untrügliche Spuren, um bei Ihrem Lieblingsausdruck zu bleiben. Ist dies richtig, so hat der Schlitten durch Stunden hier gehalten. Als Bindewald vom „Goldenen Löwen“ fortfuhr, dämmerte es schon, als er hierher kam, war es wohl schon Nacht. Er brauchte nicht zu befürchten, gesehen zu werden, zumal er den Schlitten dicht an die Felswand herangefahren hatte. Wer sollte zudem auch bei solchem Hundewetter die ohnehin selten befahrene Straße passieren? Unser Freund hatte also hinreichend Zeit und Ruhe, die Komödie seiner eigenen Ermordung zu inszenieren — und wahrlich geschah dies unter der geschätzten Mitwirkung des dieberen Mehlzig.“

Fortsetzung folgt.



Später können diesen geschäftlich die untersten Kette zu...  
Durch Schröpfen können sie bedeutend gestärkt werden.  
Junge Stämme bleiben vielfach zu schlank.  
Oft platt auch an verschiedenen Stellen die Rinde.  
Durch richtiges Schröpfen wird bewirkt, daß der Stamm wider...  
Das Schröpfen hat stets in geraden Linien zu...  
nicht spiralförmig um den Stamm herum oder...  
gar nur schwache. Man schröpft auch stets auf der...  
Schattenseite, da sonst die Sonne die aufgeschnitzene...  
Rinde austrocknet. Auch darf man den...  
Schröpfschnitt nicht zu tief machen.

**Ausbezahlung des Frauenzuschlags an die Beamten.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In der Beamtenenschaft herrscht vielfach Enttäuschung darüber, daß der vom 1. April d. J. ab zu gewöhnliche Frauenzuschlag und der erhöhte Kinderzuschlag für Kinder vom 14.—21. Lebensjahre nicht zugleich mit dem Mehrbetrag aus den sonstigen Gehaltsbezügen für den Monat April oder für das Vierteljahr April bis Juni ausbezahlt worden ist. Gegenüber dem begrifflichen Wunsch der Beamten, alsbald in den vollen Genuß der neuen Bezüge zu kommen, muß darauf hingewiesen werden, daß der Frauenzuschlag und der genannte Kinderzuschlag nur unter gewissen Voraussetzungen bewilligt werden kann. Diese Einkommenssteuern können dabei, wenn spätere Zurückhaltungen vermieden werden wollen, nicht ausbezahlt werden, bevor die erforderlichen Erhebungen über die persönlichen und Familienverhältnisse bei den Bezugsberechtigten gemacht worden sind. Den betroffenen Beamten ist zu diesem Zweck ein Fragebogen zur Beantwortung zugestellt worden. Es ist zu hoffen, daß die Nachzahlungen in den nächsten Wochen geleistet werden können.

**Zahlung der erhöhten Bezüge der Staatspensionäre.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Durch ein umfassendes Handlungsbüchlein ist es gelungen, die Bezüge der württ. Pensionäre so zeitig umzurechnen, daß die nach dem Gesetz vom 12. Dezember 1921 rückwirkend vom 1. Oktober 1921 an erhöhten Bezüge, auf welche im Dezember 1921 und März 1922 bereits Vorschusszahlungen geleistet worden sind, den verlaufenen monatlichen Zahlungen vom 1. April 1922 an zu Grund gelegt werden konnten. Die Abrechnungen der Bezüge für die Zeit vor dem 1. April 1922, bei denen sich jedoch nur teilweise noch Nachzahlungen ergeben, sind gleichfalls aufgenommen und werden von der Staatshauptkasse möglichst rasch erledigt werden. Auf die letztere ist dieses Geschäft von den 63 Finanzämtern, welche die Zahlungen der Pensionäre bisher geleistet haben, seit 1. April d. J. übergegangen. Die Umrechnung der ab 1. April d. J. erneut zu erhöhenden Pensionsbezüge wird ebenfalls mit Nachdruck betrieben und, wenn irgend möglich, so beschleunigt, daß in der Hauptsache auf 1. Juni die weiter erhöhten Bezüge ausbezahlt und die Nachzahlungen für April und Mai 1922 damit verbunden werden können.

**Jahresbericht des württ. Gewerbeaufsichtsamts für das Jahr 1921.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Jahresbericht des württ. Gewerbeaufsichtsamts für das Jahr 1921 ist im Druck erschienen (Etab. 119 Seiten). In dem Bericht wird zunächst die im Jahr 1921 erfolgte Neuorganisation des Amtes besprochen, sodann werden die Durchführung der Bestimmungen über den Achtstundentag, über Arbeitsordnungen, über Betriebs- und Arbeiterräte, über Betriebsunfälle und gesundheitschädliche Einflüsse, über wirtschaftliche und städtische Zustände, namentlich über die Schaffung von Arbeiterwohnungen und ähnliches abgehandelt. Ein besonderer Abschnitt behandelt den Anstelltenschutz. Der Anhang enthält wertvolles statistisches Material über Betriebs-, Arbeiter- und Anstelltenzahlen und über die Revisionsergebnisse. Die Verlesung des Berichts an die Staats- und Gemeindebehörden, Handels- und Handwerkskammern, gewerblichen Vereinigungen usw. sowie an Arbeitgeber-, Arbeiter- und Angestelltenverbände ist, soweit die Uebermittlung unentgeltlich erfolgen kann, eingeleitet. Im Buchhandel ist der Bericht zum Preise von 15 Mk. zu beziehen. (Verlag von J. Lindemann's Buchhandlung, D. Kurz, Stuttgart.)

**Dornkette, 1. Mai.** (Gründung einer Bezugs- und Abgabengesellschaft beschloßen.) In einer heute Montag nachmittag in der Bahnhofswirtschaft abgehaltenen, gutbesuchten Vollversammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins wurde nach einem eingehenden Referat von Gutspächter Herrmann Hohenmähringen, an das sich eine rege Aussprache angeschlossen, einstimmig die Gründung einer Bezugs- und Abgabengesellschaft beschloßen und die Vorstandschaft und der engere Ausschuss beauftragt, sofort die einleitenden Schritte zu unternehmen.

**Friedensfest, 2. Mai.** (Goldene Hochzeit.) Heute feierten Georg Kilgus, Nagelschmied, und seine Ehefrau Karoline geb. Müller das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

**Waldesbrand, 20. April.** (Glück im Unlück.) Letzten Freitag ereignete sich ein eigenartiger Fall. Das Lokauto der Firma Friedr. Kaiser in Klosterreichenbach holte Granitklotter ab im Schotterwerk Kaufhellen. Infolge der überaus heißen Witterung und des schwer beladenen Wagens schloß sich gleich der Nebenweg beim Anfahren. Das vollbeladene Auto kippte zweimal um, stürzte die etwa 6 Meter hohe Böschung hinab samt Führer und Begleiter und kam auf der ebenen Wiese wieder auf die Räder zu stehen. Es ist ein wahres Wunder, daß Führer und Begleiter durch den zweimaligen Umsturz unverletzt davon kamen.

**Stuttgart, 2. Mai.** (Einigungsverhandlungen.) Im Metallarbeiterstreik hat sich eine merkwürdige Situation herausgebildet: Die Arbeitgeber haben dem Vergleichsvorschlag des Oberbürgermeisters Lautenschlager, die Arbeitnehmer dem des Reichsarbeitsministers ihre Zustimmung gegeben. Also zwei angenommene Vergleichsvorschläge, aber keine Verständigung. Im württ. Arbeitsministerium finden am Dienstag Einigungsverhandlungen statt.

**Lohnunterschiede bei den Landarbeitern.** Die die Anleitung des deutschen sozialdemokratischen Landarbeiter-Verbandes mittels sind die Verhandlungen bei der Zentralstelle für die Landwirtschaft über die Erhöhung der Landarbeiterlöhne gescheitert, da das Angebot der Arbeitgeber ungenügend war. Zur Entscheidung der Streitfragen wurde der Schlichtungsausschuss angehalten.

**Neugründung.** Unter der Firma Stuttgarter Ziegelei-A.G. wurde eine neue Aktiengesellschaft mit 3 Millionen Mark Kapital gegründet, an der überwiegend die Stadtgemeinde Stuttgart und die Schlossgartenbau-A.G. beteiligt sind. Die Ziegelei Unterachgen wurde in die Gesellschaft eingebracht.

**Verhängnisvolles Spiel.** In der Ziegelei bei Heilach spielten zwei 16jährige Burschen, indem sie einander Steine zuwarfen, dabei traf der eine seinen Kameraden ins Auge, daß dieses auslief.

**Juffenhäuser, 2. Mai.** (Neue Aktiengesellschaft.) Unter der Firma Kaufmannswollwerk Juffenhäuser wurde eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 5 Millionen Mark gegründet, die hier ihren Sitz hat.

**Weinsberg, 2. Mai.** (Werkholener Ochs.) In der Anzahl Lichtenstein wurde nach ein Ochs im Wert von 35000 Mk. gestohlen; von den Tätern hat man keine Spur.

**Mergentheim, 2. Mai.** (Der Reichspräsident als Kurgast.) Wie die „Saarzeitung“ hört, wird auch in diesem Jahr Reichspräsident Ebert zum Kurgebrauch hierher kommen.

**Neulingen, 2. Mai.** (Abgelehnter Ruf.) Prof. Dr. Johannis hat den Ruf an die Technische Hochschule in Dresden abgelehnt.

**Tübingen, 2. Mai.** (Rektoratsübergabe.) Am Samstag fand in der Universität in einem feierlichen Akt die Rektoratsübergabe an Professor Dr. Rohr statt. Der seitiger Rektor der Universität, Professor Dr. Wahl, gab einen Überblick über die Entwicklung der Hochschule während des letzten Jahres. Er überreichte dann seinem Nachfolger Dr. Rohr die goldene Rektoratskette. Der neue Rektor hielt eine Rede über das Thema „Wissenschaft und Menschheit vor 116 Jahren“.

**Langenargen, 2. Mai.** (Ehemaliger.) Der verheiratete Kaufmann Beigl, der vor dem Krieg in Straßburg anfangig war, und sein Vermögen durch die veränderten Verhältnisse verloren hat, sprang in einem Anfall von Schwermut in den See. Seine Leiche wurde bereits gefunden.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Regensburg, 2. Mai.** Eine menschliche Bestie fand hier in Gestalt des 20jährigen Hilfsarbeiters Lohler, gegen den schon den 3. Tag wegen zweier vollendeter Morde und eines Mordversuchs verhandelt wurde, vor den Schranken des Gerichts. Nunmehr hat er nicht nur die ihm von der Anklage zur Last gelegten drei Verbrechen eingestanden, sondern zugestanden, daß er noch einen weiteren Mord und zwei Mordversuche verübt und außerdem in sechs Fällen Brände angezündet habe.

### Handel und Verkehr.

**Tollkurs am 2. Mai 1922, 50 Mark.**  
**Stuttgart, 2. Mai.** Dem Schlachtdiehmarkt am Dienstag auf dem hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 22 Ochsen, 15 Bullen, 182 Jungbullen, 130 Jungkühe, 196 Kühe, 299 Kälber, 241 Schweine, 23 Schafe, 1 Flegel. Unverkauft blieben 12 Kühe und 9 Schweine. Erlöse wurden aus 1 Jhr. Lebensgewicht: Ochsen erste Qualität 2300—2550, zweite 1600—1850, Bullen erste 1900—2050, zweite 1550—1750, Jungbullen erste 2300—2550, zweite 1900—2150, dritte 1600—1800, Kühe erste 1650—1850, zweite 1200—1450, dritte 850—1050, Kälber erste 2700—2800, zweite 2400 bis 2600, dritte 2000—2350, Schweine erste 2650 bis 2750, zweite 2300—2500, dritte 2100—22250 Mk. Verkauf des Marktes: langsam.

**Prandorf, 1. Mai.** (Holzverkauf.) Die Gemeinde verkaufte am letzten Sonntag ihr am Verkauf ausgeschriebenes Langholz am 862 Proz. des Bestandes.

### Vermischtes.

Ein eigenartiges Vorkommnis hat sich in Tiefenbach angetragen. Die 24jährige Tochter des Landwirts Christian Schmidt ging abends mit ihren Eltern zu Bette, und als sie in der Frühe geweckt wurde, war ihre Erklärung, sie könne nicht aufstehen, es fehle ihr ein Arm. Anfangs glaubte ihre Mutter an ein Träumen, als aber Blutspuren entdeckt und nähere Umschau gehalten wurde, lag die Tochter voll Blut und ohne Arm im Bett. Der Arm selbst war nirgends vorzufinden. Nähere Angaben konnten vom Mädchen nicht herausgebracht werden. Ärztliche Hilfe wurde in Anspruch genommen. Das noch blutige Stück vom Armgelenk weg muß wahrscheinlich abgenommen werden, nachdem der betreffende Teil schon anfang zu branden. Immerhin muß von Glück gesprochen werden, daß das Mädchen nicht verblutete, da die Wunde sicherlich 8 Stunden alt war. — Hierzu wird noch berichtet, daß sich das Mädchen aus Viebestall bei Vellenberg vom Juge überfahren lassen wollte, wobei sie jedoch nur den Arm verlor. Sie hat sich demnach unbemerkt von zu Hause entfernt und legte sich nachher wieder ins Bett. Die Lebensmilde befindet sich nunmehr im Bezirkskrankenhaus Illertissen.

**Der erste evangelische Bischof Sachsens.** Wie aus Dresden gemeldet wird, wählte die evangelisch-lutherische Landesynode Sachsens in gemeinsamer Abstimmung im zweiten Wahlgang den Leipziger Theologieprofessor Dr. Jhmels zum Nachfolger des Oberhofpredigers Dr. Dibelius. Er wird damit nach Inkrafttreten des Kirchenverfassungsgesetzes ohne weiteres evangelischer Landesbischof werden.

**Kein Verbot des „Friedericus Rex“.** Der Film „Friedericus Rex“, der objektiv genug angelegt ist, um bei seinem ersten Erscheinen in Süddeutschland, so auch in München, den Beifall aller Bevölkerungsschichten zu finden, indem die einen Parteien sich an die durchaus nicht verhimmelnde, sondern hart realistische Darstellung Friedrich Wilhelms I., die anderen an die nicht wegzutäuschende weltgeschichtliche Schöpfung die es Königs, die notwendigweise durch Exerzieren und Paradezüge im Film bildhaft gemachte preussische Armee hielten, wird nun von der Linkspresse plötzlich mehr objektiv genug gefunden, sondern als mit historischer Propagandafilmbeschimpfung; in den Besprechungen in den Berliner Vororten ist es, wie bekannt, zu inkreduliten Demonstrationen gegen den Film gekommen, bei denen durch Polizeiaufgebote die Kinos geschützt werden mußten. Wie wenig die Person des Königs Wilhelm I. im Film zur monarchistischen Propaganda ausgenutzt ist, erhellt aus einer Mitteilung aus Polen, wonach der Film dort unter dem Titel: „Der König der Barbaren“ als antideutscher Heffimilium zurechtgemacht und vorgeführt wird, ein Verfahren allerdings, nach dem man alles Ehrliche und Geniale, was in der Hitze des Kampfes sich mit Pulverdampf geschwärtzt und entstellt hat, als barbarisch hinstellen müßte. — Die Berliner Ausschreitungen haben dieser Tage zu einer Konferenz im Berliner Polizeipräsidium Veranlassung gegeben, die unter dem Vorsitz des Polizeipräsidenten Richter stattfand. Man kam zu dem Schluß, daß ein Verbot des Filmes nicht angängig sei.

**Im Fuß unter dem Rhein hindurch.** Das Steinbergwerk Diergardt am Niederrhein hat auf beiden Seiten des Stromes Schächte, die durch einen Querschlag unter dem Rhein verbunden sind. Die Bergleute dieser Zeche machen täglich den Weg unter dem Strom hindurch. Der eine Schacht, der 271 Meter tief ist, befindet sich bei Hochemmerich am linken Rheinufer gegenüber Duisburg, der andere bei Neuenkamp auf der rechten Seite, und zwar auf der von Ruhr, Rhein und Duisburger Hafen gebildeten Halbinsel. Der Querschlag unter dem Rhein wurde im Juli 1913 begonnen und in der ersten Kriegszeit vollendet. So hat diese immerhin bemerkenswerte technische Leistung damals keine Beachtung gefunden.

**Eine vergessene Feuerspritze.** Die London und South Western-Eisenbahn wird demnächst wieder ihr Fundbüro durch öffentlichen Verkauf der vergessenen und liegengelassenen Gegenstände räumen. Spazierstöcke, Regenschirme, Handtaschen usw., die sich massenhaft angesammelt haben, verdienen keine besondere Erwähnung. Nähmaschinen und Zweiräder sind schon Dinge, die man nicht so leicht in der Eisenbahn läßt. Noch nicht dagewesen aber dürfte der Fall einer ausgewachsenen Feuerspritze sein, die aufgegeben, aber nie abgeholt wurde.

**Die Schrift am Himmel.** Seit dem Kriege hat man in England Versuche angestellt, Flugzeuge mit Rauch-Wörter an den Himmel schreiben zu lassen, und, wie es heißt, haben diese Versuche auch Erfolg gehabt. Die so hergestellten Mitteilungen bewahren ihre Form drei bis zehn Minuten lang, in einem Falle waren sie sogar vierzig Minuten lang lesbar. Der militärische Wert solcher Zeichen ist unbestreitbar, da sie von einer langen Front gleichzeitig abgelesen werden können. Augencheinlich bietet sich auch der Reklame ein neues Feld der Betätigung und dem Finanzminister eine neue Steuerquelle.

### Letzte Nachrichten.

**Frankreich unterzeichnet das Memorandum nicht.**  
**WAS. Genoa, 2. Mai.** Der Vertreter Frankreichs, Barrere, erklärte in der Nachmittags-Sitzung der ersten Unter-Kommission, daß er vormittags von Paris Instruktion erhalten habe, die ihm die Unterzeichnung des Memorandums in der russischen Frage unmöglich machen. Er müsse neue Instruktionen abwarten. Die Sitzung dauerte um 1/8 Uhr noch an.

**Eine feste Haltung Lloyd Georges.**  
**WAS. Paris, 2. Mai.** Die nationalistische „Liberte“ erhielt von ihrem Sonderberichterstatter in Genoa ein Telegramm, dem zufolge Barthou nach Paris Vorschläge Lloyd Georges mitnimmt, die einem Ultimatum recht ähnlich seien. Wenn Frankreich ihm nicht in seiner russischen Politik bis zum Anbruch folgen werde, werde Lloyd Georges ohne Frankreich mit den Sowjets verhandeln. Wenn Frankreich abziehe, nach San Remo zu gehen, wo nach Lloyd Georges Wunsch vor dem 31. Mai eine Tagung des Obersten Rates abgehalten sei, werde er das als eine Art Bruch betrachten.

**Vorbehalte Poincares.**  
**WAS. Paris, 2. Mai.** Einer Savas-Nachricht zufolge telegraphierte Poincare heute Vormittag an die französische Abordnung in Genoa, die alliierten Vertreter bei der Konferenz zu bitten, den Sowjet Bevollmächtigten nicht die in dem Unterabtausch für russische Angelegenheiten denkwürdigen zu übermitteln, bevor das französische Ministerium davon Kenntnis genommen habe. Sollte darüber hinweg gegangen werden, so soll sie alle rätigen Vorbehalte zu dem in der Denkschrift enthaltenen Vorschlägen, besonders betreffend Artikel 6, machen.

Poincare hat immer noch keine offizielle Einladung zur Teilnahme am Obersten Rat erhalten. Er ist auch weiter der Ansicht, daß eine derartige Zusammenkunft gegenwärtig nicht angebracht wäre. Man müsse den Verfall, den 31. Mai, und die Entscheidung des Reparationsausschusses im Falle der Feststellung einer abschließlichen Verletzung Deutschlands abwarten. Jeder Meinungsaustrausch über eventuelle Sanktionen sei unter den gegenwärtigen Umständen zwecklos. Eine Debatte über den deutsch-russischen Vertrag in Rapallo scheint Poincare verfehlt. Er ist der Ansicht, es sei besser, die vollständigen Ergebnisse der Genueser Konferenz abzuwarten.

**Das Memorandum den Russen überhandelt.**  
**WAS. Genoa, 2. Mai.** (Spezialbericht des W.A.) Das Memorandum wurde heute Abend den Russen überhandelt unter dem Vorbehalt der nachträglichen Zustimmung der französischen und der belgischen Regierung.



**Aus dem Inhalt des Memorandums.**

W.B. Berlin, 3. Mai. Berliner Blättermeldungen aus Genoa zufolge enthält das den Russen übergebene Memorandum im wesentlichen folgende Bestimmungen: Die russische Regierung verpflichtet sich, revolutionäre Bewegungen in anderen Staaten nicht zu unterstützen. Sie erkennt die öffentlichen Schulden an die verschiedenen Regierungen an. Die Mächte gewähren ein Moratorium auf Kapital und Zinsen. Die Alliierten übernehmen diese Haftung für die Schulden der Gegenrevolution. Die Herabminderung der russischen Kriegsschulden soll innerhalb eines allgemeinen Abkommens der Alliierten über die interalliierten Schulden erfolgen. Die Sowjetregierung erkennt die Schulden der verschiedenen russischen Regierungen gegenüber Ausländern an. Sie verpflichtet sich, mit den Vertretern der Inhaber russischer Papiere ein Abkommen über die Wiederaufnahme des Anleiheendienstes zu treffen. Wenn dieses Abkommen nicht zustande kommt, wird die Entscheidung einem gemischten Schiedsgericht von Vertretern der ausländischen Inhaber russischer Papiere, der russischen Regierung und einem vom Obersten Gerichtshof Amerikas eingesetzten Vorsitzenden übertragen. Schließlich bestimmt das Memorandum, daß die russische Regierung Anordnungen zum Schutze der Ausländer treffen muß. Den Russen ist zur Verantwortung des Memorandums keine bestimmte Frist gesetzt worden.

**Die Neuregelung der Beamtengehälter.**

W.B. Berlin, 3. Mai. Die Verhandlungen der Reichsregierung mit den Spitzenorganisationen über die Neuregelung der Beamtengehälter wurde gestern Abend beendet. Eine völlige Uebereinstimmung wurde nicht erreicht. In Laufe der Verhandlungen näherten sich die Vorschläge soweit, daß zwischen dem Angebot der Regierung und den Forderungen der Organisationen nur noch ein Unterschied von 1000 Mk.

für das Jahr und jeden Beamten aller Besoldungsgruppen vorhanden war. Das Irge Angebot der Regierung ging dahin, den allgemeinen Teuerungszuschlag von 30 auf 85%, und den bescheidenen Sondererzeugungszuschlag von 3000 Mk. auf 5500 Mk. zu erhöhen, während die Organisationen den letzten Betrag auf 6500 Mk. erhöht wissen wollten. Die Zugeständnisse der Regierung hätten einen jährlichen Mehraufwand von 48 Milliarden Mk. erfordert. Die Regierung glaubte, damit den gegenwärtigen Teuerungsvorhältnissen in erforderlichem Umfange Rechnung getragen zu haben und bei der schwierigen Finanzlage nicht weiter gehen zu können. Die Regierung, die die Kollage der Beamten in vollem Maße anerkannt hat, wird mit größter Beschleunigung die Entscheidung der ankündigten Faktoren herbeiführen. Das Reichs-kabinett wird sich schon heute mit der Angelegenheit befassen.

**Dem Reichler Bräudenkopfgeld.**

W.B. Offenburg, 2. Mai. Wie die „Offenburger Zeitung“ meldet, sind die fröng. Kruppen aus einem Teil des Bräudenkopfgeldes Mehl zurückgezogen worden. Der bisherige östliche Nachdienst ist in den betreffenden Gemeinden durch Patronatendienst ersetzt worden. Der Grund der Maßnahme ist unbekannt.

**Die Sicherstellung der Volksernährung.**

W.B. Berlin, 2. Mai. Zur Zeit finden im Reichsernährungsministerium über die Sicherstellung der Volksernährung namentlich mit Brotgetreide Verhandlungen statt. Man will versuchen, durch den Abschluß direkter Verträge zwischen Produzenten und Verbrauchern eine Preislenkung herbeizuführen. Sollten diese Verhandlungen nicht zum Ziele führen, so steht die preussische Staatsregierung, wie der „Vorwärts“ erfährt, auf dem Standpunkt, daß eine Umlage in irgend einer Form eingeführt werden muß. Das preussische Staatsministerium habe sich grundsätzlich für die Beibehaltung der Umlage ausgesprochen.

**Ein erster Zwischenfall in Mainz.**

W.B. Mainz, 2. Mai. Bei dem gestrigen Maifeierung hat sich ein erster Zwischenfall ereignet. Ein

Automobil der interalliierten Rheinlandkommission mit dem Chef der amerikanischen Geheimpolizei, sowie einem amerikanischen Chauffeur war auf der Verfolgung eines Kraftwagen Diebstahls begriffen. Auf der Rheinstraße fuhr das Auto mitten durch den Maifeierzug. Die Menge, die durch dieses rücksichtslose Fahren aufgebracht war, forderte den Chauffeur auf, zu halten. Der Chauffeur zog seinen Revolver und drohte zu schießen. Ein junger Mann vorwärts dem Amerikaner den Revolver zu entreißen. Dabei entließ sich die Waffe, wobei der Amerikaner am linken Unterschenkel verletzt wurde. Die Menge, die glaubte, daß der Amerikaner geschossen habe, hieb auf den amerikanischen Geheimpolitiker mit Schirmen und Säcken ein, so daß er verletzt wurde. Die Polizei stellte mit Hilfe besonnenen Arbeiterführer die Ordnung wieder her. Aus den Vernehmungen der französischen Polizei geht unzweifelhaft hervor, daß die Schuld an dem Vorfall auf das rücksichtslose Fahren der Automobile durch die Menge hindurch zurückzuführen ist.

**Niedergerannt.**

W.B. Berlin, 3. Mai. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeiger“ aus Halle ist die Öl- und Fettfabrik R. von Sperl in Hof an der Saale infolge Ueberlaufens eines Kessels mit feuergefährlichem Inhalt mit großen Warenvorräten gänzlich niedergerannt.

**Eine blutige Demonstration in Berlin.**

W.B. Berlin, 2. Mai. Heute Nachmittag demonstrierten die städtischen Arbeiter gegen die Ablehnung des letzten Schiedspruchs der Stadtverordnetenversammlung vor dem Rathaus. Es wurden Reden gehalten u. schließlich gegen 1/8 Uhr versuchten die Demonstranten, die Postenkette zu durchbrechen und in das Rathaus gewaltsam einzudringen. Die Schutzpolizei mußte mit aufgeflossenen Bajonetten und gezogenen Säbeln eingreifen. Dabei wurden etwa 10 Personen verletzt. Die Verwundeten wurden ins Rathaus getragen und einige von ihnen in hiesigen Krankenhäusern zugeführt werden. Gegen 1/2 10 Uhr abends zogen die Demonstranten ab.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Jahn.

**Schwarzwald-Bezirks-Verein Pfalzgrafenweiler**

Die diesjährige **Generalversammlung** findet am Sonntag, den 7. Mai, abends 6 Uhr, im Saalhof zum Schwanen mit daran anschließender gefelliger Unterhaltung statt. Hierzu werden die verehrl. Mitglieder des hiesigen, sowie der benachbarten Bezirks-Vereine und Freunde unserer Sache herzlich eingeladen.  
Der Vorstand.

**Landw. Bezirksverein Calw.**

Auf Lager sind:

Kalkstickstoff	Kleie
Rainit (fein gemahlen)	Koch- und Viehsalz
Thomasmehl	Saatwicken
	Roifle
Ferroc:	Luzerne (ewiger Klee)
Mais	Kleegrassamen
Reisfuttermehl	(Calwer Mischung).

Ausgabe Mittwochs und Samstags in unserem Lagerhaus am Bahnhof.  
Geschäftsstelle. Fernspr. Nr. 96.

**Fritz Haig Altensteig**

Empfehle einlagen Hörnle. Hohentloher Suppendeln, Band-Nudeln, ehlware, sowie la selbstgem. Eier-Nudeln schmale und breite, bei größ. Abnahme Vorzugspreise. Malzkaffee, Kornfrank offen und in Paketen.

**Fritz Haig Altensteig**

**Zusätze** haben in unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ besten Erfolg.

Suche sofort ein fleiß., ehrl. u. kinderlieb. **Mädchen** in K. Familie, welches auch selbständige Arbeit gewöhnt u. im Kochen etwas bewandert ist. Familienanschluß hoher Lohn u. gute Behandlung zugesichert. Ant. an Frau Bez.-Vertreter M. Müller, Bad Liebenzell.

Altensteig. **Eiersuppennudeln Eierbandnudeln Macaroni Spaghetti** empfiehlt C. Frik.

Nagold u. Ebdhausen. Wer gute, chem. reine **Drogen und Chemikalien** zu billigsten Preisen kaufen will, gehe in die **Löwendrogerie Gbr. Benz Hauptgesch.: Filialdrogerie: Nagold. Ebdhausen.** Mitgl. d. Deutsch. Drog. Verbands v. 1878.

**Rotklee Samen** sowie **Gartensamereien** empfiehlt **Jakob Hanfmann Simmersfeld.** Altensteig. Prima 10%iges

**Seifenpulver** von Fr. Müller - Göppingen 5 Pfd. Säcken Mk. 24.- 10 „ „ 45.- sowie sonstige **Wasch- und Putzartikel** bewährte gute Marken empfiehlt zu noch billigen Preisen **Fritz Bühler jr.** Altensteig.

**Most** hat abgegeben **W. Rieker.** 2 reifartige, hornlose **Ziegen** vierteljährig, hat zu verkaufen **Chr. Seeger, Händler Bönnersberg.** Gestorbene. Nagold: Johann Breching, Schmiedemeister, Veterana von 1870/71, 74 J. alt.

**Haben Sie Bedarf** in **Farben, Oelen, Lacken, Pinseln, Schablonen** irgend welcher Art und Quantum, so wenden Sie sich am besten in das fachmännische Spezialgeschäft **K. Ungerer, Nagold** Telefon Nr. 4. Dasselbst erhalten Sie auch jede fachmännische Auskunft und Anleitung.

**Benzin, Leinöl, Schmieröle** für alle Zwecke, conf. Fett, Bodenöl etc. empfiehlt zu billigsten Preisen **Schwarzwald-Drogerie Altensteig** und Filiale Simmersfeld.

**Bekanntmachung!** Den Ueberschuss für meine **Militär-Schuhe** gut instand-gesetzt für Erwachsene und Kinder sowie neue Marine-schuhe, waschbare Kinderanzüge, Feldflaschen mit Lederzug, Stoffe und Segeltuche zum Anfertigen von Kleidern, Schürzen, Rockfäden usw. habe ich Herrn **Friedrich Klafz, Kleiderhandlung** in Nagold übertragen. **Joh. Friedr. Niethammer** Stuttgart Augustenstr. 77.

Das neueste **Wiener Rockalbum** zum Preise von Mk. 44.- ist zu haben in der **W. Rieker'schen Buchhdlg. Altensteig.**

**Hochbock.** Sehe meine 2 schweren **Zugpferde** dem Verkauf aus. **Tausch gegen 1 Paar jüngere, gängige Zugochsen** nicht ausgeschlossen. **Hans Pfeifle.**